

*Geistliches Wort zum
2. Sonntag nach Ostern,
Misericordias Domini,
18. April 2021*



Rainer Sturm / pixelio.de

„Vom guten Hirten“ (Johannes 21, 15-17)

Petrus und Johannes

15 Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:

Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als mich diese lieb haben?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

16 Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

17 Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?

Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

'Weide meine Schafe!' - Das klingt, so hat es einmal jemand gesagt, "unwahrscheinlich sanft: Schafe, Lämmer und Hirten, für uns sind das geradezu Symbole der Friedlichkeit geworden, ihre Gutmütigkeit grenzt schon an Dummheit".

Und wären Jesu Worte so gemeint, dann hätten wir uns seine Gemeinde als so etwas Sanftes, Traumhaftes zu denken, ein Haufen gutmütiger Schafe mit einem Petrus oder Pfarrer an der Spitze, so lieb wie ein guter alter Opa. Wir müssten dann annehmen, Jesus hätte von einer solch idyllischen Kirche geträumt, ja, er selbst wäre ein Träumer gewesen und das Christentum nicht mehr als eine erdentrückte Angelegenheit, für das Jenseits und die Innerlichkeit zuständig, mit dieser Erde nicht viel im Sinn.

Ein absurder Gedanke, zwar nicht so absurd, dass bis heute nicht versucht würde, die Zuständigkeit der Kirche auf das Jenseits und die Innerlichkeit festzulegen - wichtiger ist aber wohl etwas anderes, wo es um den 'Guten Hirten', den 'Pastor bonus' geht.

Dreimal fragt Jesus den Petrus: 'Hast du mich lieb?' Nicht, als ob Jesus das nicht gewusst hätte. Nicht, als ob Petrus selbst daran gezweifelt hätte.

Dreimal fragt er den Petrus wohl deshalb, weil er ihn kennt - und in einem ersten und ganz vordergründigen Sinn, ist darin wohl auch ein Reflex auf die dreimalige Verleugnung des Petrus nicht zu überhören. Aber es ist darin wohl noch mehr:

Dreimal fragt er ihn, weil Petrus zu lernen und zu behalten hat, was der Maßstab des Leitungsamtes zu sein hat.

Liebe

Was das bedeutet, kann vielleicht der am besten ermessen, der sich in der Besetzung von Führungsstellen ein wenig auskennt. Dynamik ist da gefragt, Durchsetzungsvermögen, Erfolg; dagegen nun dies:

Liebe

Keine Liebe, die mit Dummheit zu verwechseln wäre oder mit Schafsgeduld.

Dieser dreimalige Befehl: Weide meine Schafe! - der lässt ja keinen Zweifel aufkommen, dass eine der wichtigsten Hirtentugenden die Wachsamkeit war. Aber eben: Diese Wachsamkeit schließt die

Liebe

nicht aus, sondern ein.

Und dann noch eines, denn das Amt des Petrus ist in unserer Kirche ja allen übertragen und ebenso Ausdruck des Priestertums aller Gläubigen: Wir können uns als Christen unserer Zeit und deren Probleme nicht entziehen, wir können auch nicht schweigen, wir werden noch nicht einmal unterschiedlichen Standpunkten unter uns selbst entrinnen - die gibt es; aber wir können und sollen eines: in Liebe wachsam sein, unsere Diskussion führen ohne Hass und Verleumdungen. Darin könnte und wird sich das Christentum zeigen, nicht in geduldigem Schweigen.

Wer, wie Petrus, Jesus liebt, wird da seinen Weg finden und sich sicher nicht beirren lassen.

Amen.


Pfarrer Willy Bartkowski